

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Kaasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 61.

Fernsprech-Anschluss Nr. 22.

Kaasphe, Mittwoch den 31. Juli 1907.

32. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Königliche vereinigte Maschinenbauhörschulen zu Dortmund.
Am 21. Oktober 1907 beginnen die neuen Lehrjahre.

Abteilung I.

Königliche höhere Maschinenbauhörschule für Maschinen- und Elektrotechniker. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 150 Mk.

Abteilung II.

Königliche Maschinenbauhörschule für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede und ähnliche Gewerbetreibende. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 60 Mk.

Abteilung III.

Abend- und Sonntagsschule mit Fachunterricht. Für die theoretische Ausbildung der Gehilfen und Lehrlinge. Unterricht an vier Abenden der Woche von 8-9^{1/2} und am Sonntagmorgen.

Die beiden ersten Abteilungen gehören zu den technischen Schulen, deren Reifezeugnisse bei der Bewerbung um technische Beamtenstellen im Staatsdienst von den staatlichen Behörden als Nachweis einer ausreichenden Fachbildung angesehen werden.

Programme mit Aufnahmebedingungen und Berechtigungen der Anstalt kostenfrei durch

Die Direktion.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 17. Juli 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Wochenschau.

Der vorige Woche zu Ende geführte Mordprozeß gegen den Advokaten Hau, der, wie kaum anders zu erwarten war, zum Tode verurteilt wurde, hat ein widerwärtiges Bild gegeben von der Sittenverderbnis und dem Genußleben der „feinen“ heutigen Welt. Und die Wichtigkeit mit der die Zeitungen haarklein über die widerlichen Einzelheiten berichteten und die Gier so mancher Leute, mit der sie sich auf die Verichte stürzten — sie ist recht bezeichnend für unsere verderbte Zeit. So ein Skandal interessiert die Leute mehr als alles andere.

Bekanntlich hatte der dem Landtage von der Regierung unterbreitete Entwurf eines preussischen Volksschulunterhaltungsgesetzes als Inkraftsetzungsstermin den 1. April 1907 vorgegeben. Man war aber von diesem Zeitpunkt während der Entwurfsberatungen abgelenkt, weil man vorausah, daß die Ausführungsarbeiten einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen würden. Daran, daß man den 1. April 1908 als Beginn der Geltung des Gesetzes bezeichnete, hat man recht getan. In allen Provinzen, mit Ausnahme von Westpreußen und Posen, auf die bekanntlich das Gesetz keine Anwendung findet, wird nun schon Monate hindurch mit größtem Eifer gearbeitet, zu Ende geführt sind die gesamten Vorarbeiten, aber noch lange nicht. Die Errichtung der Schulverbände, die Vermögensauseinandersetzungen zwischen den alten und neuen Trägern der Schullasten, die Vorbereitungen

für die Ansammlungen der betreffenden Schulverbände zur Bestreitung der Kosten von Volksschulbauten, die Entschließungen über deren Belegung, über Erhebung von Fremdenzuschlag und viele andere durch das neue Gesetz getroffenen Maßnahmen sollen gefördert und möglichst bald zu Ende geführt werden. In den Gemeinden sind nicht bloß wegen der Aufbringung der Schullasten und deren Verteilung, auch wegen der Einrichtung der neuen vom Gesetz vorgesehenen Schulorgane Entscheidungen vorzubereiten. Auch der Staat hat noch verschiedene Maßnahmen zu ergreifen. So hat das Kultusministerium die Forderungen, die sich für den Staatshaushaltsetat 1908 nötig machen werden, auszuarbeiten, die zuständigen Minister haben die Verteilung der auf die einzelnen Provinzen entfallenden Anteile der Staatsbeiträge vorzubereiten u. a. m. Schließlich verlangen manche wegen der Einrichtung des Schulunterrichts neu getroffenen Bestimmungen schon vor dem Inkrafttreten des Gesetzes Entschließungen der beteiligten Instanzen. Kurz, es ist eine Fülle von Aufgaben, die das erwähnte Gesetz den verschiedensten staatlichen und kommunalen Faktoren zur Lösung überwiesen hat. Noch ist es gar nicht abzusehen, wann alle notwendigen Neuerungen gänzlich vorbereitet sein werden. Wahrscheinlich wird es so gehen, wie bei allen solchen großen Gesetzen: man wird auch noch nach dem Geltungstermin an der Durchführung zu arbeiten haben. Im großen Ganzen aber hofft man in der Zentralinstanz Ende des laufenden Finanzjahres so weit zu sein, daß sich die Neuerungen ohne größere Schwierigkeiten werden durchführen lassen.

Die Ausführungen des Reichskanzlers über die Sozialdemokratie in der bekannten Unterredung mit dem Schriftsteller Huret haben nicht den Beifall des französischen Sozialistenführers Jaurès gefunden, der, wie aus Paris geschrieben wird, den Optimismus Bülow's lebhaft kritisiert, denn auf das Interview des Reichskanzlers antwortet Abg. Jaurès in der „Humanité“:

„Herr von Bülow erklärte, es gäbe keine „sozialistische Gefahr“. Der Sozialismus ist, wie es scheint, zur endgültigen Ohnmacht in Deutschland, wie in Frankreich verdammt. Was Deutschland anlangt, erinnert der Kanzler an die jüngsten Wahlniederlagen der Sozialisten. Warum fügt er aber hinzu, daß die deutschen Sozialisten nicht zu fürchten sind, solange der Block der Liberalen und Konservativen fortbesteht? Wenn es, um dem Sozialismus ein Gleichgewicht zu bieten, nötig ist, daß alle anderen Parteien trotz ernstlicher Meinungsverschiedenheiten sich ständig gegen ihn verbünden müssen, ist das nicht ein Geständnis, daß er zu fürchten ist? Je weiter und tiefer die sozialistische Propaganda sich entwickelt, je mehr die Fachvereins-Organisation der deutschen Arbeiter wächst, desto gewaltiger bereitet sich eine Macht vor, mit der die Regierung des Reiches wohl eines Tages wird rechnen müssen. Der Damm ist festgemauert und die Flut steigt

langsam; entweder wird diese endlich die alten Einrichtungen überschweben oder sie durch Einfiltrieren zum Zerfall bringen.

Hinsichtlich Frankreichs erinnerte Herr von Bülow an ein Wort Bebel's auf dem Amsterdamer Kongresse und stellte fest, daß es den französischen Sozialisten nicht gelungen ist, die Einkommensteuer oder die Arbeiter-Altersversicherung durchzusetzen. In Wirklichkeit mißfällt es uns gar nicht, zu verzeichnen, daß die europäischen Staatsmänner den Einfluß des Sozialismus in Frankreich nach der Zahl und der Bedeutung der Reformen bemessen, die hier verwirklicht werden. Und ich gestehe ohne Verlegenheit, daß wir auf umso wirksamere Widerstände stoßen, als sie zumeist erheuchelt und hinterlistig sind. In den drei Jahren, die den internationalen Kongress in Amsterdam von dem nächsten Kongresse in Stuttgart trennen, ist doch ein Werk vollbracht worden, das die meisten unserer Kameraden der anderen Länder für unmöglich hielten, nämlich die Trennung der Kirche vom Staate, die in Frankreich mit Rücksicht auf unsere katholische Ueberlieferung und des Jahrhunderte langen Konfliktes zwischen der Kirche und der Revolution eine so hohe politische und soziale Bedeutung hat. Die Kammer hat das Gesetz über die Alters-Versicherung der Arbeiter genehmigt und der Entwurf der Einkommensteuer wird gleichzeitig von dem Ausschusse und von dem Finanzminister unterstützt. Sicherlich werden diese beiden Reformen allen kapitalistischen Kräften, allem Widerstande des Senats zum Trost durchbringen, denn das Land will sie. Selbst die Konservativen können nur noch kämpfen, indem sie heuchlerisch diese Reformen in ihr Programm aufnehmen.

Pflichtet man also dem Kriterium Herrn von Bülow's bei, so gewahrt man, daß die sozialistische Tätigkeit wirksamer ist, als er selbst gesteht. Gerade durch die Wirkung der ersten erzielten Reformen und durch die wachsende Organisation der arbeitenden Klassen wird diese sozialistische Tätigkeit rasch fortschreiten. Die aufrichtige oder geheuchelte Ruhe des ganzen konservativen Europas wird noch schwere Prüfungen zu bestehen haben.“

Im Süden von Frankreich ist der Winterkrieg doch noch nicht zu Ende, wenn er schon ein wenig abgeklaut hat. Der Hauptausbruch der Ausständischen in Argeliers faßte einen Beschluß, welcher nichts weniger ist, als eine Friedensfundgebung, denn er betont ausdrücklich die Fortsetzung der begonnenen Aktion, aber die von Minister Clemenceau gewünschte Erklärung, daß das Komitee bereit sei, fortan sich innerhalb der gesetzlichen Grenzen zu halten und auf alle Winternverbindungen im gleichen Sinne einzuwirken, fehlt. Die Maires in Montpellier richteten an den Präfekten ein Schreiben, worin sie die sofortige Freilassung der Gefangenen, die Zurückziehung der Truppen und die Revision des Gesetzes über die Weinsäufung verlangen. Interessant ist die Zusammenstellung, was

Freigesprochen.

Erzählung von Ludwig Boker.

29)

(Fortsetzung.)

„Danke, Menehould heißt auf deutsch Meinhard, Michel,“ wandte sich Schütz an seinen Burschen. „Also nach Saint Meinhard kommen wir.“

„Ich schreib alles auf, Herr Leutnant,“ erwiderte der Diener. „Aber die meisten Dörfer haben Namen, daß sie Teufel lesen kann.“

Das Fahrzeug fuhr in lebhaftem Trabe durch die schweigenden Reihen der Kompagnien dahin. Der rotglühende Sonnenball war aus einem schwarzen, unbeweglichen Wolkenstreifen getreten und verschwand nun langsam hinter einer dichtbewaldeten Talmulde. Ein erquickender Abendfrieden lag über der prächtigen Berglandschaft, den das endlose Gewoge von Raupenhelmen und Pickelhauben nicht zu stören vermochte.

Das bald darauf verglimmende Abendrot stimmte die Jäger auf dem Wagen träumerisch, und mit schlaftrigen Stimmen sangen sie:

Morgenrot, Morgenrot,
Leuchtest mir zum frühen Tod,
Bald wird die Trompete blasen,
Dann muß ich mein Leben lassen,
Ich und mancher Kamerad.“

Auf der fahlen Anhöhe hinter Allcourt, an deren nördlichem Fuße die Maas einen großen Bogen beschreibt und die von Sedan ab südlich geführte Bahnlinie den Fluß überschreitet, um in südöstlicher Richtung nach Bazeilles und Douzy abzubiegen, waren am Vorabend der großen Entscheidungsschlacht einige Jägeroffiziere zu

einer Besprechung um ihren Bataillonkommandeur versammelt. Es war spät am Nachmittage.

Vom Korpskommando ist der Befehl eingetroffen, daß die Truppen an ihren gegenwärtigen Aufstellungspunkten bivakieren, sprach Major Berger. „Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß das erste Armeekorps noch im Laufe der Nacht ans rechte Maasufer vorzurücken hat, sofern der Brückenbau keine wesentlichen Störungen erleidet. Lassen Sie zunächst abklopfen. Ist die Verwundung des Herrn Leutnant Hartfeld erheblich, Herr Hauptmann Rasch?“

„Ich glaube nicht, Herr Major,“ erwiderte der Gefragte. „Leutnant Hartfeld erhielt beim Beginn des heutigen Gefechtes einen Schuß in den linken Oberarm, hat sich aber am Straßenkampfe weiter beteiligt, bis wir uns zurückziehen mußten. Er ist vor etwa einer Stunde nach dem Verbandplatz gegangen.“

„Sie haben sich mit ihren Kompagnien hervorragend gehalten, meine Herren,“ fuhr Berger fort. „Es war nicht anzunehmen, daß Bazeilles so stark besetzt ist. Die paar Bataillone konnten das Dorf unmöglich behaupten und Unterstützung erhielten wir nicht. Der Verlust des Bataillons ist leider ein sehr großer; er beträgt mit den fünfzehn Mann, die wir gestern bei Beaumont verloren haben, sieben Tote und fünfzig Verwundete. Unter den letzteren befinden sich vier Offiziere. Halten Sie sich für alle Fälle zum Vorrücken während der Nacht bereit. Ich danke Ihnen, meine Herren!“

Der Major grüßte und die Offiziere gingen auseinander.

Berger begab sich auf die Hochfläche der terrassenförmig aufsteigenden Höhe und sah durch ein Fernglas in das weitausgedehnte Gelände um sich. Unter ihm lag

das Maastal, von dem geshlängelten, breiten Bunde des Flusses durchschnitten, dessen Lauf er von dem südlich gelegenen Mouzon bis zu seiner Windung um die Halbinsel Zges, nach Norden hin zu verfolgen vermochte.

Dunkel breitete sich die einem See gleichende Wasserfläche der Maastauung zu, deren Fluten die welligen Anhöhen von Bazeilles und Ballan und das Glacis von Sedan belebten, dessen Doppeltupeltürme über die Festungswerke herüberragten. In östlicher Richtung erblickte er offenes, unbegrenztes Land mit zahlreichen Dörfern und Weilern und den silbernen Streifen der Ghiers, deren klares Gewässer in Schlangenumwindungen durch die Ebene von Douzy fließt, um unterhalb Remilly in die Maas zu münden. Zu seinen Füßen lag der Weiler Allcourt, etwas nördlicher, Ballan westlich gegenüber, das an den Abhang geschmiegte Wadelincourt, dann weit unten, bei der Flußwindung Floing mit seiner wie blankes Silber glänzenden Kirchturmspitze und inmitten der Sandtschaft die Festung Sedan mit dem dunkeln Höhenzug des Ardennerwaldes im Hintergrunde.

Die Armee von Chalons hatte das linke Maasufer vollkommen geräumt und stand nun in dem Dreieck zwischen Bazeilles, La Monzelle, Givonne, Jüly und Floing-Bach auf einem eng zusammengebrängten, gegen Osten, Süden und Westen gerichteten Bogen um Sedan versammelt. Die beiderseitigen Heere befanden sich nahe gegenüber und mit den Vordrücken in unmittelbarer Berührung. Im Tale, am Fluße und auf den östlichen und westlichen Höhen bewegten sich unzählige, kleine dunkle Punkte und lange Wagenkolonnen und Hunderte von Rauchwölkchen kennzeichneten die Lagerplätze der Gegner.

„Guten Abend, Herr Major!“ hörte Berger plötzlich

der Winkerkrieg bis jetzt die Republik gekostet. Die im Budget nicht vorgesehenen und durch die Ereignisse im Süden verursachten Ausgaben betragen gegenwärtig 3 200 000 Franken. Kriegsminister Picquart soll aus Sparmaßregeln Rücksicht nehmen und auch aus anderen Gründen die großen Manöver, die in den Monaten September und Oktober im Osten und im Süden abgehalten werden sollten, fallen gelassen haben, was bei der ganzen Affäre wohl das Vernünftigste ist.

In Portugal nehmen die Unruhen in bedenklichem Maße zu. Das Land steht vor der Revolution. Der Versuch des Königs, ohne Parlament zu regieren, ist mißlungen und die Diktatur des Ministerpräsidenten Franco hat den Unwillen der Portugiesen in höchstem Maße hervorgerufen. Polizei und Militär griffen das Volk mit den Waffen an, viele wurden getötet und verwundet, Hunderte von Verhaftungen vorgenommen und die Gefangenen in verschiedenen Festungen untergebracht. Die Eisenbahnen werden von Truppen bewacht und überall im Lande gewinnt man den Eindruck, daß die Erregung gegen die Regierung eine tiefgehende ist. Als dieser Tage die Königin im Automobil ausgefahren war, ist ihr Wagen mit Steinwürfen bombardiert und sie selbst durch einen Stein am Arm verletzt worden. Da sieht's getreu aus!

Die gesamte englische Presse ist über einen Aufsehen erregenden Diebstahl in heller Aufregung: Die Insignien oder Abzeichen der Krone Irlands sind aus dem königlichen Schlosse in Dublin verschwunden. König Eduard, der vor wenigen Tagen die Insel besuchte, hatte die kostbaren Schmuckgegenstände bei der Feier des Ritterordens vom heiligen Patrik getragen, so daß der Diebstahl, der wahrscheinlich von einer verwegenen Bande berufsmäßiger Einbrecher ausgeführt worden ist, erst vor ganz kurzer Zeit verübt worden sein kann. Londoner Depeschen vermuten, daß die Juwelen, die einen Wert von 60 000 Pfund (ein Pfund macht 20 Mark!) vorstellten, nach London gebracht und dort aus ihren Fassungen gebrochen wurden, damit ihr Verkauf möglich sei.

In Rußland kommt die Wahlbewegung allmählich in Fluß. Bestimmte Anhaltspunkte dafür sind jedoch bisher noch nicht gegeben. Die Regierung ihrerseits ist bemüht schon jetzt administrativ reformierend vorzugehen. So wurden neue Bestimmungen für die Universitäten erlassen, in denen genauere Bestimmungen darüber getroffen sind, welche Art von studentischen Vereinigungen und Versammlungen erlaubt und welche verboten sind. Die Verfügung wurde veranlaßt durch die willkürliche Ausnützung der akademischen Freiheit seitens der Studentenschaft. Andererseits ist sehr zu befürchten, daß der politischen Willkür mit einer solchen Verordnung Tür und Tor geöffnet ist. Im übrigen sind die Verhältnisse in Rußland immer noch beunruhigend. Es wird geraubt und geplündert wie früher, die Ausländer in den Fabriken nehmen zu und die „Expropriatoten“ machen ungeheure Beute.

Neues aus Deutsch-Südwestafrika.

Herr Missionar Blecher von der Rheinischen Missions-Gesellschaft, ein geborener Wittgensteiner (seine Heimat ist Hesselbach), sendet uns aus Rehoboth in Deutsch-Südwestafrika, seinem gegenwärtigen Stationsort, folgenden interessanten Originalbericht:

Rehoboth, den 23. Juni 1907.

Heute ereignete sich in der hiesigen Gemeinde eine einzigartige Feier, nämlich die Grundsteinlegung der neu zu erbauenden Missionskirche zu Rehoboth. Dieselbe begann um 10 Uhr am Grundstein der neuen Kirche. Es hatte sich fast die ganze Gemeinde, nahezu 1000 Zuhörer, eingefunden, wozu auch die hier wohnenden Weißen recht zahlreich erschienen waren.

Herr Missionar Blecher leitete die Feier ein mit dem Lied: „Gott der Herr, den mächtigen König der Ehren.“ Nachdem die drei ersten Verse gesungen waren, wurde vom

eine Stimme aus nächster Nähe, die ihn rasch sich umwenden ließ.

„Guten Abend, Herr General!“ erwiderte er, in strammer Haltung grüßend.

„Guten Sie es für wahrscheinlich, Herr Major, daß Mac Mahon in seiner derzeitigen, äußerst ungünstigen Position an Ort und Stelle eine Schlacht annimmt?“ begann der General, sein Pferd anhaltend. „Meines Erachtens wird er der nahezu vollendeten Umzingelung dadurch zu entgehen suchen, daß er noch im Laufe der Nacht in westlicher Richtung über Mejeress ins Innere des Landes abzieht, was allerdings nur unter Aufopferung eines großen Teiles seiner Armee möglich wäre, oder er müßte, äußersten Falles, über die belgische Grenze entweichen.“

„Ich bin der gleichen Anschauung, Herr General,“ versetzte Berger. „Es wäre aber auch möglich, daß er der Einschließungsgefahr durch ein plötzliches Vorbrechen auf Carignan und Montmedy zu entkommen sucht, wenn er überhaupt die Absicht der deutschen Heeresleitung ahnt.“

General von Schiestweg warf einen Blick auf die Karte in seiner Hand, dann nahm er durch sein Fernglas die östlich gegenüberliegenden Höhen von Wazeilles bis hinunter nach Alth und Saint Menges in Augenschein.

Er mochte in der Mitte der Front stehen und war von untersehter, mittelgroßer Statur. Aus seinen Zügen und den offenen, klaren Augen sprach ein tiefer Ernst, und der Klang der Sprache verriet ein warmes Gemüt. Die frische Sonnenbräune seiner Gesichtsfarbe und der ungezwungene, tadellose Sitz auf seinem lebhafte Grauschimmel bewiesen, daß er einer widerstandsfähigen Gesundheit und Rüstigkeit sich erfreute.

„Wie geht es Ihnen, lieber Berger?“ fragte er plötzlich, indem er seine Feldmütze abnahm und sich die Stirn wischte.

„Wie immer, Herr General; nicht besser und nicht schlechter,“ erwiderte Berger.

Festredner das Eingangsgebet gesprochen und das Schriftwort Eph. 2, 18–22, sowie das apostolische Glaubensbekenntnis verlesen. Der Redner hatte ein sehr passendes und auf die Verhältnisse der Gemeinde zugeschnittenes Schriftwort gewählt, nämlich 5. Moße, 8, 2: „Und gedenke alle des Wegs, durch den dich der Herr, dein Gott, geleitet hat die vierzig Jahre in der Wüste.“ Redner gab seiner Predigt folgendes Thema: Die Wege des Herrn sind oft wunderbar, aber doch herrlich. Erstens wollen wir einen Rückblick tun auf die Wege, die der Herr die Gemeinde geleitet hat, denn sie waren oft wunderbar. Und zweitens wollen wir fröhlich in die Zukunft schauen und die Wege gehen, die der Herr uns leitet, denn er führt alles herrlich hinaus.

Nun schilberte Herr Missionar Blecher, wie Moses die Kinder Israels daran erinnert, doch ja nicht zu vergessen, was der Herr an ihnen getan habe und zählte nun in kurzen Zügen all die Wunderwege Gottes, die er Israel geführt hatte, auf. Wie er sie aus der Knechtschaft des Königs Pharao errettet und sie zu einem selbständigen Volk gemacht habe, wie er ihnen in Moses einen Führer geschenkt, wie er sie auf eine wunderbare Weise durch das rote Meer geführt habe und es auch während der vierzigjährigen Wüstenwanderung an seinen mancherlei Gnadenbeweisen nicht fehlen ließ.

Nun machte Herr Redner hieraus die passende Anwendung auf die Bistadgemeinde und führte folgendes aus: Wie Moses damals die Kinder Israels an all die Wunderwege Gottes erinnert hat, die er sie die 40 Jahre hindurch in der Wüste geleitet habe, so wolle auch er heute, gleich Moses, die Bistadgemeinde an die Wunderwege Gottes erinnern, die er sie die 40 Jahre ihres Bestehens geleitet habe. So wie der Herr daß Volk Israel aus der Sklaverei errettet habe, so habe er auch die Bistads von dem Joch der Buren erlöst und sie in das Land der Freiheit geführt. Auch habe er ihnen in dem alten Missionar Heidmann einen Moses geschenkt, der vor 40 Jahren mit ihnen aus der englischen Kolonie über den Großfluß in das heutige deutsche Schutzgebiet übergesiedelt sei und sie 40 Jahre als treuer Hirte geleitet habe. Auch erwähnt Redner noch, daß die Ureinwohner Rehoboths gesündigt seien und der Herr sie in ihre Erde eingekerkert habe.

In dem zweiten Teil der Predigt wurde auf den Zweck des neuen Gotteshauses hingewiesen und die Bistads auf die inneren Feinde, die ihnen drohen, aufmerksam gemacht und wie die zu bekämpfen seien, nämlich mit dem Gebet und dem Worte Gottes. Nach der Predigt wurden drei Verse aus dem Liede: „Ach bleib mit deiner Gnade“ gesungen.

Hierauf richtete Herr Leutnant Stübel als Distriktschef einige Worte an die Gemeinde und erinnerte daran, wie treu und ehrenhaft die Bistadsoldaten auf deutscher Seite die Waffen geführt hätten und wünschte der Gemeinde auch in Zukunft ein blühendes Gedeihen.

Nun verlas Herr Missionar Blecher folgende Urkunden, die mit in den Grundstein eingemauert wurden:

In dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen. Im Jahre des Heils eintaufend neunhundert und sieben am Sonntag den 23. Juni und am 4. Sonntag n. Trin. im 19. Jahre der Regierung Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelms des Zweiten, des hohen Schutzherrn dieses Landes, vertreten durch den Herrn Gouverneur v. Schumann, in Gegenwart des hiesigen Distriktschefs Herrn Leutnant Stübel, der hier anwesenden Weißen und der Bistadgemeinde, wurde der Grundstein zu dieser Kirche, die den Namen „Pauluskirche“ tragen soll, gelegt.

Außer dieser Urkunde wurde in den Grundstein eingemauert ein Fünfmarsstück deutscher Reichswährung mit dem Bildnis des hohen Schutzherrn dieses Landes, ein Verzeichnis der wichtigsten Begebenheiten dieser Gemeinde, ein neues Testament, ein Gesangbuch und ein kl. luth. Katechismus.

Der Herr unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände. Amen.

Hierauf wurde eine Gemeindevorlesung verlesen, die einen Einblick gewährte über die Entstehung und den Fortgang der Gemeinde bis auf den heutigen Tag.

Alsdann traten Herr Missionar Blecher, Herr Leutnant Stübel, Herr Baumeister Diel und die Ältesten der Gemeinde an den Grundstein und gaben je drei Hammerschläge ab, begleitet mit einem Spruch. Herr Missionar Blecher taufte im Namen des dreieinigen Gottes die Kirche „Pauluskirche“. Herr Leutnant Stübel hatte den Spruch: „So fest und hart wie dieser Stein, soll treu zu Gott und Kaiser sein.“ Herr

„Es ist sonderbar — ich mußte in der letzten Zeit so oft an Sie und an ihr Schicksal denken, wie nie zuvor. Die prächtigen Kinder, die Sie haben, Leutnant Hartfeld hat heute in Wazeilles das eiserne Kreuz verdient. Ich werde dafür sorgen, daß er diese Auszeichnung erhält. Und Sie wollen Ihren Kindern beständig fremd gegenüber stehen? Das ist ein ganz unnatürlicher Zustand.“

„Herr General dürfen versichert sein, daß ich diesen Zustand schwer genug empfinde.“

„Ueber die alte Geschichte ist längst Gras gewachsen. Ich meine, Sie sollten sich Ihrer Familie endlich einmal entdecken. Der Strafe wegen Führung eines falschen Namens, die nichts Entehrendes an sich hätte, könnten Sie auf dem Gnadenwege vorbeugen. Ich stehe zu einer hochgestellten Persönlichkeit in freundschaftlichen Beziehungen und bin von Herzen gern bereit, Ihnen den Weg zu ebnen. Unser jugendlicher König ist ja überaus hochherzig und edelgesinnt und wird Sie gewiß nicht fallen lassen.“

„Herr General sind so gütig; allein diesen Schritt könnte ich nur tun, wenn meine Unschuld an den Tag käme. Den Fluch des Vorurteils nimmt keine Macht der Welt von mir.“

„Sie sehen die Sache entschieden schwärzer an als sie ist. Ueberlegen Sie sich meinen Vorschlag, Berger,“ sprach der General, indem er dem Major die Hand reichte.

Berger ging dem Lagerplatz des Bataillons zu. Es begann dunkel zu werden. Ueber der Wasserfläche der Maas tauchten mochten phantastische Nebelgebilde und von den Höhen hinter Wazeilles und Balan leuchteten, winzigen Fünklein gleich, die Bistadfeuer des Feindes herüber.

Die Gruppen der mit dem Ablocken beschäftigten Mannschaften durchschreitend, gewahrte Berger den Leutnant Hartfeld, der anscheinend jemanden suchte. Er hatte den Helm mit der Feldmütze vertauscht und trug den Arm in der Binde. Berger rief ihn an.

Baumeister Diel sprach: „Deine Baumeister werden eilen, aber deine Zerstörer werden sich davon machen.“

Nachdem der Grundstein von dem Baumeister vorchristlich-mäßig vermauert war, sang die Gemeinde noch die drei letzten Verse von dem zuerst angefangenen Liede: „Ach bleib mit einer Gnade, worauf das Schlußgebet und der Segen folgte.“

Somit hatte die schöne Feier ihr Ende erreicht und möge die neue Kirche eine Stätte des Segens für Bistads und unsere Landsleute werden.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Zur Hundstagszeit!“

Nun ladet uns die Hundstagszeit — Zu kühlem Ruhe-sitze. — Indeß vermisst man weit und breit — Noch etwas Hundstagshitze — Die Hitze blieb — man schreibt ja so — In Hinterindien irgendwo — Jedoch in deutschen Landen — Ist sie noch nicht vorhanden! — Zur wunderschönen Hundstagszeit — Gibt's auch die Hundstagsferien — Da reißt man gerne möglichst weit — Mit seinen Angehörigen. — Wer sonst dazu die Mittel hat — Begiebt sich fort und in ein Bad. — Er will Natur genießen — Jedoch es darf nicht — gießen! — O wunderschöne Hundstagszeit — Was ist dir nur begegnet? — Der Sommerfrischler ruft voll Leid: — Es regnet, regnet, regnet! — Fürsorglich zog der arme Mann — Bereits die Wasserfließen an. — Statt Berge zu erklimmen — Versucht er sich im Schwimmen! — — Zwar zeitigt diese Hundstagszeit — Nur wenig Staub-Atome — Der Regen fällt — der Bach wird breit — Und schwimmt und wird zum Strome. — Das Flußbett fällt sich bis zum Rand — Das Wasser dringt ins Aderland — Ein Sommer ist's, ein naßer — Die Freude wird — zu Wasser! — — Sehr kühl begann die Hundstagszeit — Frostbeulen trug die Nase — Mit Pelz befehlt war jedes Kleid — (Sogar die Badelohse). — Die Vögel in dem grünen Wald — Sie klagten: „Ach, wie ist es kalt — Das macht uns krank und reizbar. — Ach war' der Wald doch heizbar! — O wunderschöne Hundstagszeit — Du machst ja böse Schnitzer. — Jüngst sprach ein Gartenwirt voll Leid — Zum Freund und Saalbesitzer: — Was nützt mir hier der schöne Platz? — Mein Garten ist doch für die Ratz' — Dir aber blüht der Weizen. — Denn du vermagst zu heizen! — Wie war zur schönen Hundstagszeit — Wohl mancher Mann vergnügt! — Strohwinter und vom Joch befreit. — Die Stimmung war vorzüglich! — In diesem Jahre aber spricht — Die Leure: „Ach, ich reise nicht! — Bei solchem schlechten Wetter — Ist's ja daheim viel netter! — — So hat man heuer weit und breit — Manches Klageklage vernommen — Die wunderschöne Hundstagszeit — Ist auf den Hund gekommen! — Man jagt zur Hundstagszeit — o Graus — Nicht gern einmal den Hund hinaus — Das geht doch nicht so weiter — St. Peter hilf! — — Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— Zur Erlangung eines einheitlichen Schuljahres hat der Vorstand des Preussischen Lehrervereins an den Kultusminister eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird anzuordnen, daß das Schuljahr mit dem letzten Schultage im März schließe, und das neue Schuljahr am ersten Schultage im April beginne. In der Petition wird besonders auf die Unzutraglichkeiten hingewiesen, die infolge der veränderlichen Lage des Osterfestes unter den jetzigen Umständen für die Schule entstehen, und die auch für die Schüler von Nachteil sind, die zur Entlassung kommen und in die Lehre treten wollen.

— Zum ersten Male finden demnächst Meisterkurse für Schuhmacher, zum zwölften Male für Schneider, zum zehnten Male für Schreiner und zum neunten Male für Schlosser statt. Die Kurse werden am 7. Oktober 1907 eröffnet. Die Dauer der Kurse beträgt 8 Wochen. Die Zahl der Teilnehmer ist für jeden Kursus auf 10 festgesetzt. Die Aufzunehmenden sollen in der Regel das Alter von 24 Jahren vollendet und das Alter von 45 Jahren nicht überschritten haben. Bewerbungen von Meistern und solchen Gehilfen, die im Begriff stehen sich selbstständig zu machen, werden bevorzugt. Den Kuristen werden die Unterrichtsmittel, Maschinen, Werkzeuge, Materialien u. a. unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Das Unterrichtsgeld kann erlassen werden. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalte. Die

„Wie geht es Ihnen, Hartfeld?“ fragte er den Verwundeten mit auffallender Besorgnis.

„Danke, gut, Herr Major,“ erwiderte dieser; „es hätte schlimmer ausfallen können. Der Arzt glaubt, daß ich in vierzehn Tagen wieder hergestellt bin!“

„Nun, das freut mich sehr. War es also nur ein Streifschuß, den Sie in Wazeilles erhielten?“

„Ja, aber ein ziemlich tiefer. Der Schuß ging stark am Knochen vorbei. Geblutet habe ich sehr stark.“

„Schonen Sie sich nur, Hartfeld! Sie sollten sich ins Bett legen.“

„Der Verbandplatz ist unter freiem Himmel, Herr Major. Augenblicklich wird ein Haus in Remilly zur Unterbringung der Verwundeten eingerichtet. — Ich war eben auf der Suche nach dem Herrn Major,“ fuhr Hartfeld nach kurzem Zögern fort. „Wir haben heute ein kleines Bistad-Souper. Darf ich mir gestatten, den Herrn Major zu einer Flasche Wein einzuladen?“

„Sie sind sehr liebenswürdig. Haben Sie in Remilly eine Quelle entdeckt?“

„Nein, Herr Major. Ich habe von zu Hause eine Sendung erhalten. Die Riste war drei Wochen unterwegs. Leutnant Schütz hat sie von Clermont mitgebracht; aber ihr Inhalt ist tadellos angekommen. Es sind zwölf Flaschen Wein, verschiedene Hartwürste und ein großer Vorrat an Zigarren und Tabak vorhanden.“

„Den Wein und die Würste könnten Sie recht gut zu Ihrer eigenen Stärkung und Kräftigung brauchen, lieber Freund.“

„Dahin bin ich nicht besorgt. Es wäre mir eine große Ehre, wenn Herr Major meine Einladung annehmen würden. Herr Hauptmann Schwarzwild, Schütz und noch einige Kameraden sind bereits versammelt. Unser Bistad ist gleich da oben.“

(Fortsetzung folgt.)

Meisterkurse werden in einem neuen Werkstatthause abgehalten, die schönen Werkstatträume sind mit praktischen und modernen Maschinen ausgestattet. Der Unterricht wird von anerkannten tüchtigen Fachlehrern erteilt. Die bereits abgehaltenen Kurse haben die besten Erfolge aufzuweisen. Anmeldungen sind umgehend an den Leiter der Meisterkurse, Direktor Regling, Dortmund, Schwanenwall 41, zu richten. Die Handwerkskammern sind gern bereit, jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Die nachfolgenden Kurse beginnen voraussichtlich am 18. Januar 1908.

Für die Laufbahn als Eisenbahn-Betriebsingenieur bei Maschinen- oder Werkstätten-Inspektionen, sowie als maschinen technischer Eisenbahnfretär werden nur solche Bewerber angenommen, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben, sowie mindestens zwei Jahre in einem Maschinenbauhandwerk oder in einer Eisenbahn-Hauptwerkstätte praktisch und mit gutem Erfolge gearbeitet haben; welche ferner das Reisezeugnis einer anerkannten Preussischen höheren Maschinenbauschule besitzen. — Bei der Annahme für den Werkmeisterdienst sind diejenigen Bewerber vorzugsweise zu berücksichtigen, welche neben der vorgeschriebenen handwerksmäßigen Ausbildung und praktischen Beschäftigung in Werkstätten das Reisezeugnis der anerkannten Preussischen Maschinenbauschulen besitzen. Zu diesen in Preußen anerkannten Lehranstalten gehören auch die Königlich vereinigten Maschinenbauschulen zu Dortmund, welche hauptsächlich die Ausbildung von Maschinen- und Elektrotechnikern, sowie von Betriebsbeamten, für die Privatindustrie bezwecken. Betreffs des Beginns der neuen Lehrkurse im Herbst 1907 verweisen wir auf die amtliche Bekanntmachung in der heutigen Nummer.

Eine frühzeitige Anmeldung wird wegen des Andranges dringend empfohlen.

Attendorf, 26. Juli. Vor einigen Tagen ist hier, wie schon kurz gemeldet, in einem Kalksteinbruch eine Tropfsteinhöhle durch Sprengung freigelegt, welche wohl ihresgleichen suchen dürfte. Ähnliche Höhlen, wie z. B. die Dechenhöhle bei Netmathe, sind mit ihr gar nicht zu vergleichen, sowohl was Größe als auch was die geradezu wunderbaren Tropfsteingebilde angeht. Ob die Höhle dem Verkehr übergeben werden soll, bleibt abzuwarten. Nachdem sie durch Fachleute untersucht, ist sie verschlossen worden, weil das Betreten derselben vorläufig mit Lebensgefahr verknüpft ist und weil verhindert werden soll, daß die Stellenweise bis 20 m hohen Hallen mit ihren 1-2 Fuß dicken Säulen nicht beschädigt werden. Anfang August soll die Höhle von Regierungsvertretern besichtigt werden. Für die Stadt Attendorf würde die Erschließung der Höhle selbstredend von großem Vorteil sein; für die Besucher fragl. Steinbruch ist es aber vor der Hand ein nicht leichtes Neugiergemisch, ob sie weiterarbeiten oder die Höhle dem Publikum zugänglich machen sollen; eins von beiden ist nur möglich. Die Höhle ist mehrere hundert Meter lang. Die einzelnen Hallen liegen etagenförmig übereinander und zu mehreren nebeneinander.

Darmstadt, 28. Juli. Nach 30-jähriger Zuchthausstrafe, die sie in Marienschloß bei Rodenberg verbüßt hat, begnadigt wurde die im Jahre 1877 vom Gericht zu Gießen wegen Giftmordes an ihrem Verlobten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Karoline Bopp von Molbach. Der Landesherr hatte f. Zt. die Todesstrafe in Zuchthaus umgewandelt, und jetzt ist ihr nach dreißigjähriger Gefangenschaft vom Großherzog die Freiheit geschenkt worden. Die übrigen weiblichen Strafgefangenen werden am 1. August nach Mainz gebracht, wo sich in Zukunft das Zuchthaus für weibliche Strafgefangene befindet, während Rodenberg nur noch für männliche Strafgefangene dient. Mit dem 1. August ist die Neuorganisation des Strafvollzugs für Hessen beendet. Die Zellenstrafanstalt im nahen Büschbach dient für männliche Gefangene.

Bekanntmachung.

Die Listen derjenigen in dem Fürstlichen Gutsbezirk Sayn-Wittgenstein-Hohenstein wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 1. bis einschl. den 7. t. Mts. zu Jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Verwaltungsbüreau offen.

Einsendungen gegen diese Listen können im Laufe der Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Wittgenstein, den 25. Juli 1907.

Der stellv. Gutsvorsteher:
Marburger, Schloßpolizeiverwalter.

In der
Buchhandlung von AUGUST IMGARDT
in neuester Auflage stets vorrätig:

Führer		
Aneebusch, Führer durch's Sauerland.	durch das Haupt-Wege-neß des Sauerländischen Gebirgsvereins.	Aneebusch, Führer durch den Westerwald, Sieg-, Dill- und obere Lahntal.
2,00 Mk.	Herausgegeben von der Haupt-Wegekommission des S. G. V., mit Wegkarten. 0,60 Mk.	0,60 Mk.

Durch große Abschlässe bin ich in der Lage, ohne Preisauflage zu meinen bekannten billigen Preisen zu verkaufen:

Gerren-Anzüge	von 15 Mk. an
Burschen-Anzüge in Cheviot, Buckskin usw.	von 9 Mk. an
Jünglings-Anzüge	von 4 Mk. an
Kinder-Anzüge	von 3 Mk. 50.
Ferner Sommerjoppen, Sommeranzüge, Blusen-Höschchen.	
Eine Auswahl Kleiderstoffe in farbig und schwarz, nur moderne Sachen, das Meter von 1 Mk. 20 Pfg. an, sowie sämtliche Manufakturwaren.	

Nur durch meinen großen Umsatz und vorteilhafte Abschlässe mit erstklassigen Fabrikaten bin ich in der Lage, meine Kunden in so billiger, entgegenkommender Weise bedienen zu können. Mein Lager ist jederzeit ohne Kaufzwang zu besetzen.

Laasphe. Moritz Rosenbaum.

Cometin

von A. Godurek, Ratibor, das allgemein bekannt beste Insekten-Vertilgungsmittel, zu haben à 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in Grndtebrück bei Herrn

Emil Dürsch.

Berlin, 26. Juli. (Eine Bahnhofsstat.) Von einem unbekannten Manne wurden heute Nachmittag zwei Kinder in verschobenen Straßen durch Bauhausschlüssen schwer verletzt. Eines ist bereits auf der Unfallstation gestorben. Drei ähnliche Fälle wurden aus anderen Polizeirevieren gemeldet. Der Täter, anscheinend ein Geisteskranker, ist noch nicht ergriffen.

Breslau, 29. Juli. Das 7. deutsche Sängerbundesfest in Breslau wurde am Freitag feierlich eröffnet und nimmt einen glänzenden Verlauf. Nach einer Ouvertüre eröffneten zweitausend schlesische Sänger das Fest mit dem Vortrag eines von Felix Dahn gedichteten Liedes. Der gestrige Sonntag brachte die Höhepunkte des Sängersfestes. Alle Straßen Breslaus sind mit Guelanden und Fahnen geschmückt. Vor dem Rathaus war ein Baldachin errichtet worden, unter dem am Sonntag die Uebergabe des Bundesbanners der letzten Feststadt Graz an die jetzige Feststadt Breslau stattfand. An die Uebergabe des Banners schloß sich der großartige Festzug, dessen Länge über 7 Kilometer, also beinahe eine deutsche Meile, betrug.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 30. Juli. Aus Anlaß des Krieger-Verbandsfestes zu Reimstruth am 4. August sind auf den Stationen von Friedrichshütte bis Raumland Rückfahrkarten nach Reimstruth aufgelegt. Es wird dies hiermit zur Kenntnis gebracht mit dem Hinweis, daß es ratsam ist, sich an oben genanntem Tage mit einer Rückfahrkarte zu versehen, da die Lösung einer Fahrkarte bei dem Andränge am Abend in Reimstruth mit Schwierigkeiten verbunden sein dürfte.

Herbertshausen, 29. Juli. Der Gesangsverein Herbertshausen feierte am gestrigen Tage sein 25-jähriges Bestehen. Wenn sich auch zunächst das Wetter nicht freundlich zeigte, so hellte es sich doch bald auf und der Jubiläumsverein zog mit den Nachbarvereinen Banje und Laasphehütte nach dem freundlich gelegenen Festplatz. Hier hielt der Herr Vorsitzende Ducharb-Herbertshausen eine schön durchdachte Rede, in welcher er den vielen Vorzüge des herrlichen Gesanges und insbesondere der Vereinsgeschichte seit Gründung gedachte. Namentlich dankte er den so früh verstorbenen Gründern und Leiter Herrn Lehrer Gärthe, sowie den alten dem Verein seit Gründung treu gebliebenen Mitgliedern. Nach Ausbringung des Kaiserhochs wechselten dann Konzert, Gesänge und Tanzvergnügen ab und verließen wir das Fest in dem Bewußtsein, einige schöne Stunden verlebt zu haben. Dem Gesangsverein Herbertshausen wünschen wir, daß er noch weiter und bis in die fernsten Zeiten wachsen, blühen und gedeihen möge. — Die Musik, ausgeführt von der Laasphe Kapelle, war ausgezeichnet, ebenso verdient die Wirtschaft des Herrn Weber lobend hervorgehoben zu werden.

Fenningen, 27. Juli. Ein betrübender Unglücksfall widerfuhr heute morgen dem Bauunternehmer Rothpfeiler aus Rippeshausen im hiesigen Bahnhofs. Derselbe hatte einen Wagen mit Treppensteinen beladen. Als er damit abfahren wollte, kam er zu Fall und der mit etwa 30 Zentner beladene Wagen ging dem Unglücklichen mitten über den Leib. Man schaffte den Schwerverletzten mit dem kurz nachher eintreffenden 11 Uhrzuge in die königliche Klinik zu Marburg.

Grndtebrück, 29. Juli. Die Fleischpreise fangen auch hier wieder an zu steigen. Von einer Fleischnot kann doch wohl keine Rede sein, denn man sieht fast täglich auswärtige Metzger hier, welche ihren Bedarf in hiesiger Gegend decken. Wir leben hier geradezu im Ueberfluß an Fleisch, denn vor einigen Tagen hat noch eine dem Herrn Gastwirt Birkelbach zu Luisenburg gehörige Sau 16 lebendige Jungen geworfen, sodaß Herr Birkelbach und auch jedenfalls die glückliche Sau gar nicht wissen, wo sie mit dem vielen Fleisch hin sollen.

Kriegerverein Laasphe.

Sonntag den 4. August, morgens 7½ Uhr Antreten des Vereins auf dem Appellplatz zum Ausmarsch nach dem Verbandsfest Reimstruth. Abfahrt 8 Uhr. Fahrkarten und Rückfahrkarten werden vom Verein beschafft. Anzug: Mähe, Orden und Ehrenzeichen.

Der Vorstand.

Kriegerverein Grndtebrück

Sonntag den 4. August, vorm. 7½ Uhr Antreten der gesamten Vereinsmitglieder ohne Gewehre am Vereinslokal bei Wirt Söhmanshausen. Von da Ausmarsch zum Bahnhofs und gemeinschaftliche Eisenbahnfahrt 8.16 zum Kriegerverbandsfest nach Reimstruth. Die Mitglieder von Schameber steigen in Schameber ein. Um möglichst vollständiges Erscheinen, auch der Veteranen, wird kameradschaftlich gebeten.

Der Vorstand.

Noch auf Vorrat!
Weck's Frischhaltung.

Verteter
Aug. Mittelman,
Laasphe.

Habe noch einen Posten
STROH
preiswert abzugeben.
Laasphe. Ludw. Hoch.

Allerlei.

— **ist der Planet Mars bewohnt?** Infolge der günstigen Stellung, die der Mars jetzt zu uns hat, sind neue gute Beobachtungen gelungen. Auch der berühmte Mailänder Himmelsforscher, Professor Schiaparelli, ist über seine Kenntnisse vom Mars befragt worden. Die Annahme, daß der Mars bewohnt sei, fußt, so sagt der Gelehrte, auf keinem wichtigeren Beweise, als auf der Art, wie die Marskanäle angelegt sind, die nicht auf Geradewohl, sondern nach einem sorgsam ausgearbeiteten Plane verteilt seien. Bis hiezig Kanäle laufen auf einen gemeinsamen Mittelpunkt zu; das kann nicht durch Zufall geschehen; folglich lassen diese Kanäle, die teilweise die Länge eines Festlandes besitzen, an das Vorhandensein einer Mars-Menschheit schließen. Es scheint, daß diese Kanäle gegenseitig von einander abhängen, daß sie zusammen ein Netz bilden. Auf die Frage, ob Schiaparelli den einflussigen Verkehr mit anderen Planeten, besonders mit dem Mars für möglich halte, erwiderte der Gelehrte, daß nach den ungeheuren Leistungen der Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten eine solche Möglichkeit nicht zu verneinen sei.

— **Origineller Entschuldigungszettel.** In einem Dorfe A. wurde einem Lehrer folgender originelle Entschuldigungszettel zugehandt: „Herr Lühr, ich bitte. Unser großer Junge, weil der nicht kann kommen in die Schul, das Schwein hat den Stall umgeschmissen, nun müssen wir dahinter. Sehn Sie, so ist die Sach! Wir sind all Tag immer in Trauer, das forchte Jahr haben sie uns die beiden Ferkel abgestohlen und den Winter den ganzen Hausen Mist, den großen Haufen, den hab ich noch all Tag im Kopf, nu liegt die Land und is niks drin und kummt niks drauf. Sehn Sie, so ist die Sach. Darum sind sie so gut, Herr Lühr, ich bitte. Das ich keine Ungelegenheit hab mit der Schul, sonst wird meine Frau wild, so ich bitte, un niks für ungut von J. M. Der große Junge sagt, Sie hab all Tag Zahnpain. Dann nehmen sie von Rinderstrumpf, daß er angepuppt hat, von die Woll was im Ohr, das hilft. Ich bin auch nicht woll, hab so in Ketz und Schiffe, es ist niks zu machen, J. M.“

Essentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 31. Juli:

Nach Aufbeiterung des Wetters vielfach Regen aber veränderlich, zeitweise leichte Niederschläge; mäßige nordwestliche Winde; Temperatur nicht erheblich geändert.

Der Votalausgabe heutiger Nummer liegt ein Prospekt über **Baltic-Separatoren** (Vertreter Hermann Schäfer, Schloffer, Nieder-Laasphe) bei, worauf wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen.

Kleine Anzeigen

finden durch unsere in allen Kreisen der Stadt- und Landbevölkerung gelesene Zeitung eine ganz besonders wirksame Verbreitung. Es sind das Stellengehuche und Angebote, Inserate über Verkäufe und Auktionen, gefundene und verlorene Gegenstände, Verpachtungen, Darlehens-Offerten oder Kapitalgehuche, Geburts-, Verlobungs- und Todesanzeigen, Waren-Anpreisungen aller Art und sonstige Veröffentlichungen, die im alltäglichen Leben sich als notwendig erweisen. Da diese kleinen Anzeigen stets nur wenige Zeilen umfassen, so ist die Ausgabe hierfür auch eine nur geringe, weshalb wir unsere Leser wiederholt bitten, sich in vor kommenden Fällen unserer Zeitung als vermittelndes Insertionsorgan bedienen zu wollen.

Bekanntmachung.

Bei einem gefallenen Kinde der Wwe. Elise Walle hier, Lahntstraße, ist Milzbrand festgestellt.
Laasphe, 29. Juli 1907.
Die Polizeiverwaltung
Koop.

Donnerstag den 25. d. Mts.
Portemonaie mit Inhalt im Königs-tal gefunden. Abzuholen gegen Erstattung der Insertionskosten. Näheres in der Expedition der Wittgensteiner Zeitung.

Apfelfinen,

vollsaftige, süße Ware, so lange Vorrat reicht, Duzend 60 Pfg.
Laasphe. Ludwig Hoch.
Konditor.

Empfehle mein
reichhaltiges Lager
in
fertigen Schuhwaren
nur bester Fabrikate
zu angemessenen Preisen.
Heinr. Grebe,
Schuhmacher,
Grndtebrück.

Wäscheleinen

in allen Längen und Preislagen, sowie feinste amerik.
Wäscheklamern
zu haben bei
Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe, Bahnhofsstr. 14.

Freiw. Feuerwehr Laasphe.
Mittwoch den 31. Juli cr.,
abends 8½ Uhr
Uebung
der Wehr.
Der Vorstand.

Zahnleidende!

Wegen Besuches des Deutschen Fach-Kongresses in Hamburg: bin ich vom 2. bis 7. August

verreist!

Georg Kramer,
Biedenkopf, Hospitalstr.



Nähmaschinen,
beste, deutsche Fabrikate, wie
Baer u. Nempel, Dürkopp,
Wertheim, Pfaff etc. empfiehlt
zu billigsten Preisen
Laasphe. **W. Stähler.**

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 1: Spar- und Vorstufverein in Laasphe e. G. m. u. H. eingetragen:
Durch Beschluß des Vorstandes und des Aufsichtsrates vom 12. Juli 1907 ist gemäß § 17 der Satzungen an Stelle des verstorbenen Vereinsdirektors Julius Baumann das Mitglied des Aufsichtsrates, Handelsgärtner und Gastwirt Gustav Kohlstädt in Laasphe zum einstweiligen Vereinsdirektor gewählt.
Laasphe, den 26. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht.

Am Dienstag den 6. August ds. Js. findet zu
Leimgruth

Rindviehmarkt

statt.

Berleburg, 18. Juli 1907.

Der Vereinsvorsteher. Dr. Schröder.

Geschäftsübertragung und -Empfehlung.

Meiner geehrten Kundschaft von Laasphe und Um-
gegend gestatte ich mir die höfliche Mitteilung, daß ich
ab 1. August cr. mein Geschäft an Herrn Ewald
Zacharias verpachtet habe. Derselbe führt das Geschäft
in bisheriger Weise unter der Firma

Hermann Mengel Nachfolger, Inh. Ewald Zacharias
weiter. Indem ich für das bisher so reichlich bewiesene
Vertrauen bestens danke, bitte ich dieses auch auf den neuen
Inhaber übertragen zu wollen.

Hochachtung!

Hermann Mengel.

Bezugnehmend auf obige Mitteilung bitte ich um geschäftes
Wohlwollen, indem ich versichere, daß ich stets bestrebt sein
werde, meine Kundschaft nach besten Kräften zu bedienen.

Hochachtung!

Herm. Mengel Nachf.,
Inh. Ewald Zacharias.

Grasverkäufe.

Die diesjährigen Grasverkäufe auf den einschürigen Fürstlichen
Wiesen in der hiesigen Grasschaft finden an Ort und Stelle gegen
Barzahlung wie folgt statt:

6. auf den Wiesen zu Ludwigsdorf und Schürmannshof
am Mittwoch den 31. Juli cr., vormittags 10 Uhr beim
Forsthaus Ludwigsdorf anfangend, Fortsetzung nachmittags 2 Uhr
in der Seppach;
7. auf den Wiesen in der Scharbach und Fiedhausen bei
Gründebühl am Freitag den 2. August cr., nachmittags
4 Uhr oben in der Scharbach anfangend;
8. auf den Wiesen zu Drehbach am Montag den 5. August cr.,
vormittags 9 1/2 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
9. auf den Wiesen im Neesbach, Struth, Eichelbach und
Kaltborn (Hülshöfergrund) am Dienstag den 6. August
cr., vormittags 10 Uhr im Neesbach anfangend;
10. auf den Wiesen im Breitenbach bei Rischstein am Dienstag
den 6. August cr., nachmittags 2 Uhr oben im Breitenbach
anfangend;
11. auf den Wiesen zu Christiansdorf am Mittwoch den
7. August cr., vormittags 9 Uhr unten im Schläp'schen Grund
anfangend.

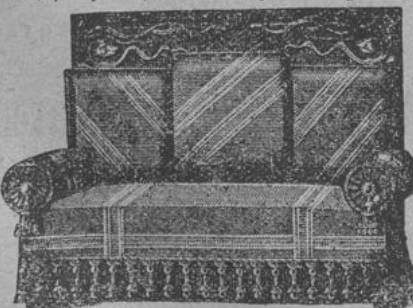
Wittgenstein, den 18. Juli 1907.

Fürstlich. Wittgenstein'sche Rentkammer.

J. Feuring, Laasphe

Wallstraße 33,

empfehlen sein reiches Lager einfacher und eleganter



Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaren
unter Garantie solider
Arbeit.

Lieferung compl.
Wohnungs-
Einrichtungen.

Lager in

Tischdecken, Gardinen, Rouleaux, Portieren,
Teppichen, Bettvorlagen, Linoleum.

Fertige Betten, Bettfedern und Daunen
in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die
meisten Möbel in meiner Werkstatt angefertigt werden.

Codesanzeige.

Heute Morgen 9 3/4 Uhr entschlief nach kurzem,
schwerem Leiden infolge Lungen- und Rippenfell-Ent-
zündung mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn,
Bruder, Onkel, Schwiegersohn und Schwager,

der Bäcker und Landwirt

Fritz Radenbach

im Alter von 44 Jahren 4 Monaten.

Freunden und Bekannten widmen wir diese Trauer-
nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Berghausen, Schameder, Dahlbruch, Niederdreselndorf
und Klafeld, den 28. Juli 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 31. d. Mts., nachm. 5 Uhr statt.

Prima frische Sächsische Speisefkartoffel

empfiehlt zum billigsten Tagespreis.

Heinr. Strohmann,
Laasphe.

Frühkartoffeln.

Gelbe Perle und Frührosen per
Ctr. 4 Mk. versendet incl. Sack
gegen Nachnahme

Konrad Haub,
Ehjeil i. d. Wetterau.

Neue Frühkartoffel!

Gelbe Perle von Erfurt 3,25 Mk.,
Frührosen 3. — Mk. pro Zentner
incl. Sack versendet unter Nachnahme
ab Station Ehjeil

Ludwig Erb, Ehjeil
i. d. Wetterau,
Kartoffel-Verhandlungsgesellschaft.

Feinste frische Kartoffel

(Perle von Erfurt) empfiehlt zum
billigsten Tagespreise

Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe.

Empfehle in verschiedenen Größen
Steingut-

Einmachbüchsen

mit Glasdeckel und Klammerver-
schluß, Blechbüchsen m. Klammer-
verschluß und Einmachgläser
mit Verschluß sowie sämtliche Ge-
samtteile.

Laasphe. Wilh. Schuppert,
Klempner, Bahnhofstr.

Tapeten,

Neueste Muster

in grosser Auswahl

vorrätig.

Preise sehr niedrig.

Musterkarten von mehreren
bedeutenden Fabriken zu

Diensten.

Capezierarbeiten

sosort, sachgemäß und billigt.

Hermann Jung,
Laasphe.

Milka, Belma, Noissetine,
Suhards

feinste Schokoladen.

Niederlage bei
Laasphe C. Schröder

Conditor.

Beste Roggenkleie

sowie jeden Posten
Gerstenschrot

stets zu haben bei
Laasphe Karl Schuppert,
Königsstraße.

Bei unserem Bezuge nach
Bohwinkef sagen wir allen
Freunden und Bekannten recht
herzlich

Lebewohl!

Familie Ernst Kaiser.

Fr. Metz, Laasphe

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

Sommerkleider und Blusenstoffe,

Abgepaßte Blusen
in Wolle, Batist, Seidenglanzbatist,
gestickt.

Große Auswahl in
fertigen Schürzen
für Damen, Kinder u. Mädchen.

Damen-Unterwäsche

von den einfachsten bis zu den
feinsten.

Fertige Wäsche.

Korsetten in großer Auswahl.
Ein Posten vorjähriger Rattune
und Reste wird zu herabgesetzten
Preisen verkauft.

Stets frisch:
Gewöhnlicher Zwiebad 10 St. 15 Pf.
Vanille-Zwiebad 5 St. 10 Pf.
Wafren-Zwiebad 5 St. 10 Pf.
Thee-Zwiebad 4 St. 10 Pf.

aus bestem Rohmaterial in eigenem Betriebe
hergestellt, unter Verwendung von nur
Naturbutter, mit hohem Eiweißgehalt, nicht
zu verwechseln mit billigem, langlagerndem
Fabrik-Zwiebad.

Laasphe Emil Niggemann,
Bäckerei u. Konditorei.

Frische Sendung

Schokolade u. Pralines

(Schweizer, Linde, Kohler, Gala-
Peter, Gailer, Deutsche Stollwerk,
Sarotti, Bauer u. eingetroffen bei
Laasphe. Ludw. Hoch.

Süßrahmbutter

empfiehlt stets frisch
Werner Schäfer Wwe.

Empfehle jeden Mittwoch, Sonn-
atend und Sonntag

Gebäck m. Rahmfüllung

Schillerlocken, Windbeutel,
Kirsch- und Obstküchen usw.

Laasphe. L. Hoch.
Conditor.

Einmachgurken.

Zum Markttage in Laasphe
verlaufe ich eine größere Sendung
Einmach- und Salatgurken
zu sehr billigen Preisen. Gleich-
zeitig bringe ich eine Auswahl

Tafelobst

in Empfehlung.

Laasphe. Max Rosenbaum.

Apfelwein,

per Liter 40 Pfg., empfiehlt
Laasphe. Frau W. Hoch.

Bekanntmachung.

Die Ausführung verschiedener
Reparaturarbeiten in dem hiesigen
Präparandenanstalts-Gebäude
soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind mir bis zum
Donnerstag den 1. August cr.,
vorm. 11 1/2 Uhr einzureichen und
findet dann die Öffnung derselben
auf dem Magistratsbureau in Ge-
genwart der etwa erschienenen Be-
werber statt.

Der Kostenanschlag kann auf
dem Magistratsbureau eingesehen
werden.

Laasphe, 17. Juli 1907.

Der Bürgermeister
Koop.

Königl.

Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose
(aus Kollekte Stauf) bitte zur
nächsten Klasse schleunigst zu er-
neuern. Bestellungen auf Kauflose
nehme ich entgegen.

Laasphe. B. Jung sen.

Eine lustige, geräumige Woh-
nung, bestehend aus 2 großen
Zimmern, Küche, Keller- und
Bodenraum, per 1. September in
meinem Hause Steinweg 5 zu ver-
mieten.

Raphael Weiss, Laasphe.

Lüchiges

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen gegen hohen
Lohn zum 1. September gesucht
nach Limburg (Rh.). Näheres
Oberförsterei Salmannshausen.

Ein braves, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit nach Düsseldorf
dort gesucht. Näheres bei
Fritz Bosh, Laasphe.

Große rheinische Fabrik
mit vorzüglichen Wohlfahrts-
Einrichtungen sucht geeignete
Persönlichkeit

zur Anwerbung von Ar-
beiterinnen. Offerten unter
L. K. an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Ein verheirateter und ein
unverheirateter

Pferdefnecht

gesucht.

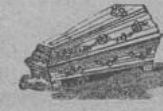
Rittergut Lixringhausen
bei Meinerzhagen.

Prima

neue holl. Vorküchlinge,
neue Kartoffeln
neue Zwiebeln,
frische Eier

empfiehlt
Laasphe. Fr. Meh.

Inh.: Fr. Meh Wwe.



Sarg- lager

— 13 Wallstraße 13. —

Bei Bedarf halte mich
bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach
Laasphe.

Früh eingetroffen:

Kirschen, Stachelbeeren,
Birnen, Erbsen, Möhren,
Rothkohl, Salatgurken.

Ferner empfehle ich:
la. echten ff. Emmentaler-
Schweizer-, und Limburger
Käse.

Wilh. Salmannshausen.
Gründebühl.